— **Berliner Bummelbriefe.** Wenn Sie diesen Brief erhalten, bin ich vielleicht schon elendiglich in einer der Regenfluthen ertrunken, die sich jetzt tagtäglich über Berlin ergießen. Es ist ein testomonium paupertatis, wenn man aus der Reichshauptstadt nichts Anderes zu schreiben weiß, als über das Wetter; aber das Wetter ist so ungeheuer auf- und eindringlich, daß man es mit dem besten Willen nicht todtschweigen kann. Wenn das so fortgeht, kehren wir in das goldene Zeitalter der Saurier zurück und ich sehe schon im Geiste, wie dereinst mein Urenkel als Ichthiosaurus im Kreidemeer herumpaddelt, während die Palmen der „Flora" in Charlottenburg langsam versteinern. Den Berlinern ist bereits ganz saurierhaft zu Muthe, besonders den Anwohnern der aufgerissenen Straßentrakte; hier riskirt man bei Sonnenschein schon die Knochen, bei Gewitterregen aber mindestens das Leben. Kein Wunder, wenn man da auf Schritt und Tritt Kraftworte hört, wie Saurierei oder so ähnlich. Die Centrumsleute jubeln ob der niederströmenden Fluthen. Ganz Preußen müsse durch eine Sündfluth heimgesucht werden, meinen sie, dieweil die preußische Regierung am Papste gefrevelt und Sr. Heiligkeit zugemuthet habe, in die Anzeigepflicht der Geistlichen zu willigen. Windthorst baut sich bereits eine Arche auf dem Kreuzberge, der noch aus den Wässern hervorragt, und sucht im „Intelligenzblatt" eine fromme Gefährtin, die sich seinem archäologischen Schutze anvertraut, damit die Gattung der Zweihänder nicht aussterbe. Uebrigens scheint man auch in andern Kreisen anzunehmen, daß die Sündfluth bereits angebrochen sei, erwartet doch Exc. v. Puttkamer täglich, daß die ausgesandte Taube mit dem friedenverheißenden Oelzweige aus Rom zurückkehre. Eine praktische Absicht hat offenbar Dr. Strousberg von der Situation, die er zu einer lukrativen Gründung auszubeuten gedenkt. Man erzählt sich nämlich, daß er sich an den Magistrat gewendet habe, um Concessionen zur Schiffbarmachung der Rinnsteine zu erhalten, die jetzt allerdings durch den Regen so gefüllt sind, daß sie den kleinen Parrau'schen Schraubendampfern bequem freie Bewegung gestatten. Hoffentlich entschließt sich Magistratus bald, sonst fällt das Projekt zwar nicht ins Wasser, aber es wird aufs Trockene gesetzt, denn man kann nicht wissen, ob nicht der Kulturkampf doch noch bald zu Ende geht. Das nennt man also die schöne Jahreszeit. Ich wünschte, Heinrich Heine hätte im Mai den Schnupfen bekommen, der mich heimgesucht, er hätte uns nicht mit seinem „wunderschönen Monat Mai" gehänselt. — Im wunderschönen Monat Mai, — Als alle Knospen sprangen, — Da bin ich voller Uebermuth — Ins Freie 'naus gegangen. — Im wunderschönen Monat Mai — Da hab' ich beide Ohren, — Zwei Finger, 'n rechte große Zeh' — Und auch die Näs' erfroren. — Das war der Mai, an dem Goldfische in dem Goldfischteiche sammt und sonders an katarrhalischen Affektionen litten, während die Kartoffelpflanzen schwarz vor Aerger über die Polartemperatur des Maiwetters wurden. Und nun dieser regenschauerliche Juni! Während der Dauer der Enthüllung des Goethedenkmals hat es merkwürdiger Weise nicht gegossen. Herr v. Puttkamer, dem außer Orthographie und Kulturkampf auch das Ressort der schönen Künste anvertraut ist, hätte also ruhig dieser Feier beiwohnen können, ohne daß ihm der Pelz gewaschen worden wäre — schon aus kollegialen Rücksichten, denn Herr v. Goethe war ja auch Minister. Ferner aus Dankbarkeit, denn der deistische Gedanke aus Puttkamer's Einleitungsrede zum Kirchengesetz, daß Papst Leo's Hand nicht zum Geben, sondern nur zum Nehmen ausgestreckt gewesen, war ja doch eigentlich eine geistige Anleihe bei Goethe. Freilich, Goethe war ein großer „Heide", seinetwegen hätte es gar keinen Kultusminister zu geben brauchen. Der arme Goethe! In blendend weißer Umhülle stand er bei der Enthüllung da; inzwischen hat ihm Jupiter Pluvius so viel zu trinken gegeben, daß er schon ganz grau ist. Das war ein Berliner Kalauer! Nun kitzle Dich, Leier, und lache.

— Die Bewohner der sächsisch-böhmischen Grenze in der Nähe von Zittau und Löbau werden durch fortwährende, mit vieler Kühnheit unternommene Einbrüche in Furcht und Schrecken versetzt. Erst vor wenigen Tagen brachen Diebe in das Pfarrhaus zu Schland am Wolfstein ein, durchwühlten dort Kisten und Kasten, wurden jedoch hierbei von den Bewohnern gestört und mußten ohne Beute entfliehen. Ein nächtlicher, gewaltsamer Besuch der Kirche verlief ebenfalls resultatlos. Ein besseres Geschäft machte dieselbe Bande in Melaune, woselbst sie einem Kaufmann die verschiedensten Waaren im Werthe von über 200 Mk. raubte. Hiermit nicht zufrieden, stiegen die Einbrecher durch die eingeschlagenen Fenster in die nahegelegene Kirche und erbrachen mehrere Opferbüchsen; ihre Mühe wurde jedoch nicht belohnt, da die Büchsen kurz vorher ausgenommen worden waren. Neugierig darf man jedoch darauf sein, wie lange dieser unerträgliche Zustand noch dauern wird. Schon den dritten Sommer werden nun die Bewohner eines dichtbevölkerten Kreises durch zahlreiche kühne Einbrüche fortwährend erschreckt, ohne daß es bisher den Sicherheitsorganen gelungen wäre, auch nur das Geringste zu entdecken.

— **Polizeibericht.** Auf der Breitestraße wurde am Freitag Nachmittag ein 10jähriger Knabe von einem ausschlagenden Pferde an den Unterkiefer getroffen. Derselbe ward dadurch zerschmettert, auch gingen die unteren Vorderzähne verloren. Der Knabe hatte im Vorbeigehen das Thier unverhofft beklopft, es war hierüber erschrocken und hatte nach hinten ausgeschlagen. — Am Donnerstag Vormittag ist in einer Faßfabrik in der Wilsdruffer Vorstadt bei der Arbeit versehentlich ein Gehilfe mit der rechten Hand in eine Fügemaschine gekommen, deren Messer ihm vom Mittel- und Ringfinger je das vorderste Glied ganz ab- und vom kleinen Finger halb durchschnitt. — Am Freitag Nachmittag stürzte ein dreijähriges Mädchen in das mit Wasser gefüllte Bassin auf dem Zwinger-Walle. Ein zufälliger Weise dort oben anwesender Sicherheitsbeamter hob schnell das Kind wieder heraus und brachte es, dem Anscheine nach unverletzt, zu seinen Eltern. — Am Ende der Uferstraße wurde Freitag Abend von einem Herrn eine 40 Jahre alte Dame dabei betroffen, wie sie sich in der Elbe das Leben nehmen wollte. Dieselbe war früher Lehrerin gewesen, war aber durch unverschuldetes Dahinsiechen ihres Körpers völlig erwerbslos geworden und dabei zu verschämt gewesen, die Unterstützungen mildthätiger Anstalten in Anspruch zu nehmen. Nur mit Mühe konnte sie von ihrem Vorhaben, ihren Sorgen und Leiden durch freiwilligen Tod ein Ende zu setzen, abgebracht und in ihre Wohnung zurückgeführt werden. — Gestern Abend in der 7. Stunde stürzte unterhalb der Augustusbrücke von einem Kahne aus ein Schiffer in die Elbe. Es gelang ihm jedoch, nachdem er einige Minuten mit den Wellen gekämpft hatte, unter Beihilfe seiner Kameraden den Kahn wieder zu erreichen und so sich zu retten.

— Die hiesige Kunstmöbelfabrik von Leo Meyer erhält von Sidney die Mittheilung, daß ihre dort ausgestellten Möbel von der Jury den zweiten Preis erhielten.

— Vorgestern früh wurde der kürzlich zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilte Hochstapler Ahasverus Christophel Wunderlich aus Herzogenbusch in Holland, zur Verbüßung seiner, ihm für die innerhalb des deutschen Landesgebietes verübten Betrugsfälle zuerkannten Strafe in die Strafanstalt zu Waldheim eingeliefert.

— Um Verwechselungen vorzubeugen ist zu constatiren, daß der Händler, welcher bei der neulichen Schöffengerichtssitzung gegen eine Anzahl des Betrugs angeklagter Personen eine Rolle als Aussteller von sogenannten „Rückkaufsscheinen" spielte, Immanuel Jakob heißt und Badergasse Nr. 6 wohnt.

Erstes Culmbacher — Münchner — Erlanger — Bairisch muß es sein! Und doch haben wir seit einiger Zeit in Dresden ein Bier, welches das beste Bairisch fast noch übertrifft, nämlich das neue Reisewitzer, welches der jetzige Braumeister mit Recht ein Löwenbräu nennt. Ein kurzer Besuch bei dem neuen Wirth, Badergasse 7, wird Jeden überzeugen. Nur eins trübt den Genuß, das sind die hochfeinen amerikanischen Gläser. Deutschland versorgte früher die ganze Welt mit Glas. Jetzt kaufen wir es selber sogar aus Amerika. Da sieht man recht, wie unsere Industrie überflügelt wird. Liegt das an uns, oder an unseren Gesetzen, an der Gewerbefreiheit, Freizügigkeit und Freihandel? Die vielen Freiheiten sind nur gut für herumziehende Wandervölker, nicht aber für ein phlegmatisches und seßhaftes Volk.

— Das vorzüglich geleitete Broekmann'sche Affentheater mit Circus bleibt nur noch einige Tage hier, es sei daher hiermit Jedem, der die anziehenden und zugleich sehr erheiternden Vorstellungen noch nicht besucht hat, ein Abend bei den erstaunlich gescheidten kleinen vierfüßigen Künstlern bestens empfohlen. Die Dressur der Thiere ist, wie schon früher constatirt ward, eine theilweise eminent gelungene.

— Zu dem gestern erwähnten Bebauungsplan des Strube'schen Gartens, ist, obgleich die Sache noch sehr fern liegt, ein wichtiges Moment nachzutragen: die Moszinsky-Straße wird in ihrer jetzigen Richtung auf die Pragerstraße weitergeführt und somit eine wichtige Verbindung des Thiergartenviertels mit dem englischen Viertel geschaffen werden.

— Ein für uns Bewohner des Binnenlandes durchaus seltener und sehr interessanter Fisch, ein Stachelrochen aus der Nordsee, ist dem Restaurateur auf dem Wedinger Lagerkeller (Königsbrückerstraße 61) durch einen Bekannten freundlichst überlassen worden. Das riesige Thier ist in genanntem Restaurant für Jeden daßir sich Interessirenden frei ausgestellt.

— Einer von den Glücksmüllern theilt uns mit, daß er sein Pferd, eine prächtige Fuchsstute, an ihren ursprünglichen Besitzer, Herrn Rothe, wiederverkauft hat, da die Umstände ihm nicht erlauben, die vielen Gänge, die sein Beruf mit sich bringt, beritten zurückzulegen. Die bei dem Pferdehandel entwickelte Coulanz des Wiederkäufers beweist, daß das Ausstellungs-Comité von demselben sehr reell bedient worden ist.

— Am 3. d. verunglückte in einer Maschinenfabrik in Chemnitz ein Schlosser. Es fiel ihm ein mehrere Centner schweres Dampfleitungsrohr auf den Leib. Sein Tod trat bald darauf ein.

— In Waldheim erschoß sich am 31. Mai der 40 Jahre alte, herunter gekommene und dem Trunke ergebene Schlossermeister H. auf den Treppenstufen vor dem Hause der elterlichen Wohnung.

— Der Müller Diezel aus Maltschau, welcher zweimal aus im Gange befindlichen Eisenbahnwagen flüchtete und kürzlich in Wien ergriffen ward, ist am 2. d. geschlossen per Eilzug von hier aus nach Culmbach gebracht worden, wo er auf der Plassenburg eine zwölfjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat. Wenn er diese überlebt, harren seiner noch einige andere Strafanstalten, in denen er noch weitere 10 Jahre in Summa verbüßen muß.

— In Oschatz hat sich der allgemein bekannte und gern gesehene, 56½ Jahre alte, an der Chausseestelle bei der Tanzenmühle als Einnehmer angestellte Ernst Schinckwerder am 3. Juni mittelst Gewehrs erschossen. Schwere innerliche Leiden haben ihn in Schwermuth versenkt. Er hinterläßt eine Frau und vier noch unerzogene Kinder.

— Am 2. d. kam aus der sächsischen Webstuhlfabrik zu Chemnitz die 18,000. Maschine zum Versandt. Drei Böllerschüsse theilten vor Abfahrt des geschmückten Wagens dies für die Fabrik freudige Ereigniß mit.

— Die zum Rittergut Neuschönfeld gehörige Schäferei brannte in der Nacht zum 4. d. nieder.

— Im Landgerichtsgefängniß zu Chemnitz hat sich am 3. dieses der wegen Verdachtes der Brandstiftung in Haft befindlich gewesene Weber Gottlieb Kilig in Gerlnaswalde erhängt.

— In Riesa ist bekanntlich der Bahnhof der Chemnitz-Riesaer Staatsbahn abgebrochen und dadurch ein werthvolles Bauareal disponibel geworden. Dieses Areal von ungefähr 87,000 Quadratmetern bietet jetzt die Generaldirektion der Staatsbahnen zum Verkauf aus. Riesa, als Eisenbahnknotenpunkt und mit seiner günstigen Lage am Elbstrome hat eine Zukunft.

— In Limbach ertränkte sich dieser Tage die erwachsene Tochter des Handschuhfabrikanten Fr.

— In der Nacht zum 4. dis. hat ein Zwickauer Schutzmann in der Nähe einiger von der Stadt abgelegenen Wohngebäude einen Strolch nach schwerem Kampfe festgenommen, der, wie sich bei seiner Untersuchung ergab, zu jedem Verbrechen ausgerüstet war, indem man bei ihm Nachschlüssel, Brecheisen, Licht, Laterne, Strümpfe mit starken Sohlen, Stricke, einen großen Sack, einige in Lederscheiden eingeschlossene, scharfgeschliffene, dolchartige Messer und einen Todtschläger fand. Dieses augenscheinlich höchst gefährliche Subjekt nennt sich Hermann Dietrich und wohnte in einem Dorfe bei Zwickau.

— Gottleuba. Mit dem 7. Juni d. J. wird in unserem freundlich gelegenen, von dicht bewaldeten Höhen umgebenen Städtchen eine Badeanstalt unter dem Namen „Stadtbad" eröffnet sein. Herr Guts- und Ziegeleibesitzer Heschel von Zehista hat dies auf eigene Hand unternommen. Außer kalten und warmen Bädern mit Douche bietet dasselbe Dampf- und Kiefernadeldampfbäder, auch ist das für die Bäder verwendete Wasser, das der städtischen Wasserleitung, nicht unbedeutend eisenhaltig. Die Anstalt wird den Sommergästen, welche zur Sommerfrische sich hier aufhalten und auch den Touristen sehr willkommen sein.

— Am 3. d. M. konnten auf dem Schönberg'schen Rittergute bei Oberlhau sechs Arbeiter durch Herrn Amtshauptmann v. Kirchbach in Marienberg mit den Medaillen für langjährige Treue in der Arbeit prämiirt werden. Die Dienstjahre variiren zwischen 31 und 52 Jahren.

— Der Weber Eduard Ludwig Baumann aus Falkenstein hatte infolge unglücklicher Eheverhältnisse und Nahrungssorgen schon am 24. Mai seine Wohnung verlassen. Am vergangenen Montag fand man seinen Leichnam im Walde bei Grünbach. Baumann hatte sich erhängt. Seine Angehörigen haben ihn zur Beerdigung nicht reclamirt.

— Seit Mittwoch Morgens brennt im Steinkohlenwerke „Deutschland" in Oelsnitz das vierte Flötz, welches bei einer Teufe von 800 Meter eine Mächtigkeit von 3,5 Meter hat. Bei so reicher Nahrung für das Feuer scheint es zweifelhaft, ob ihm überhaupt Einhalt gethan werden kann. Darüber, ob alle vor dem Brande eingefahrene Bergleute sich retten konnten, verlautet noch nichts. Ein Ausläufer, Carl Görner, ist bei dem Brande verunglückt, so viel ist jetzt bekannt. Das Werk ist Actienunternehmen, doch sind einige sehr reiche Leute dabei.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten: Den 7. d.: Kirchberg: F. A. Näther's Mühlengrundstück in Hartmannsdorf, 13,500 M. — Den 9. d.: Chemnitz: C. O. Schubert's Haus in Kappel, 6290 M. taxirt.

— Heute, Sonntag, feiert in Groß-Erkmannsdorf bei Radeberg der Schuhmachermeister Traugott Schöne seine goldene Hochzeit. Der noch rüstige Jubilar hat auch in Dresden seine Kunden, so z. B. beschuht er seit Decennien den größten Theil der hiesigen Chaiseenträger.

— Beim Langholzfahren aus dem Wolfitzer Rittergutswalde stürzte am 1. dieses der von dem 23jährigen Dienstknecht Hiller aus Grellenhain gefahrene Wagen infolge Anpralles an einen großen Stein um, fiel auf Hiller und zerdrückte demselben die Brust, so daß er sofort eine Leiche war.

— Am 2. dies. ward der Waldarbeiter Traugott Friedrich Herklotz aus Heidersdorf auf dem Olbernhauer Forstreviere beim Holzfällen von einem stürzenden Baume erschlagen.

— Das vierjährige Söhnchen eines in der Zeitzer Straße in Leipzig wohnhaften Schuhmachers stürzte am Mittwoch aus dem Fenster des vier Treppen hoch gelegenen Logis und ward den unglücklichen Eltern todt zurückgebracht.

— In Pirna haben im Monat Mai nicht weniger als 830 „arme Reisende" das Stadtgeschenk erhalten. Man sollte gar nicht glauben, daß bei diesen ewigen „Niederschlägen" noch so viel Reiselust vorhanden sein kann.

— Landgericht. Strafkammer III. Carl Friedr. Schneider, Handarbeiter aus St. Egydien und wegen Betrugs schon dreimal bestraft, tauchte Ende Juli v. J. in Crimmitschau auf und logirte sich dort bei einer Topfhändlerin unter dem Vorgeben ein, er heiße Albert Bühmel und sei als Comptoirdiener bei dem Fabrikant H. in Stellung, gleichzeitig vorausschickend, daß er momentan mittellos sei und deshalb seine Logiswirthin bis zum Lohntage crebitiren möchte. Ueberdies zeigte Schneider drei auf seinen angeblichen Namen lautende Zeugnisse vor und auf Grund dieser Angaben erhielt er nun Genehmigung, seine leiblichen Bedürfnisse vorläufig auf Kosten seiner Wirthin zu befriedigen. Nach Verlauf von 8 Tagen war die Zeche bis auf ca. 6 Mark angelaufen und im Bewußtsein, daß nunmehr sein Kredit erschöpft sei, trat Schneider den Abmarsch nach Crimmitschau ohne Abschied von seiner Wirthsfrau an, die schwerlich vermuthet haben dürfte, den Schwindelbruder fast ein Jahr später noch einmal und zwar vor Gericht zu sehen. Bereits früher war der Angeklagte schon einmal in Leipzig als Rohrstuhlflechter mit dem Bemerken aufgetreten, er stehe einer blinden Schwester zur Seite und war ihm auch so mancher Stuhl zum Ausbessern anvertraut worden. Von Wiederbringen war aber keine Rede, denn der Betrüger verkaufte sofort um jeden Preis die in seinen Besitz gelangten Stühle und nährte sich von dem Erlös ganz gemächlich. Fast genau so wie in unserer Schwesterstadt trieb es der Schwindler in Dresden und traten in der gestrigen Hauptverhandlung nicht weniger als 11 Zeugen auf, die im guten Glauben an das Vorbringen S's demselben 1, 2 und in einem Falle sogar 3 reparaturbedürftige Stühle auf Nimmerwiedersehen überlassen hatten. Den Betheiligten war durch die betrügerischen Manipulationen Schneider's ein Schaden von ca. 50 M. erwachsen. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten auf Antrag des Herrn Vicariatsrath Lufft zu 8 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Ernst Gottlieb Schönbert, Culner auf dem Ferrario'schen Grundstück in Glachwitz, erhielt von seinem Chef vor Kurzem, als er aushilfsweise mit in der Großen Wirthschaft thätig war, zum Ankauf von Fischen rc. 100 Mark eingehändigt. S. erfüllte jedoch seine Mission nicht, denn er kaufte nur für 17 M. Waaren ein, die er überdies nicht einmal direkt ablieferte und von dem stattlichen Rest lebte der ungetreue Mensch herrlich und in Freuden, bis seine Tasche geleert war. Das Erkenntniß lautete auf 5 Mon. Gefängniß und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust. — Der Souffleur Hermann Troll aus Rautenkranz wurde nach stattgehabter geheimer Sitzung wegen Sittlichkeitsvergehen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Handarbeiter Gustav Adolf Tannert aus Döbernitz bei Lommatzsch, ein rückfälliger Spitzbube, mußte bei seinem neuesten Langfingerdebut mit einer sehr bescheidenen Beute fürlieb nehmen. Er stieg in der angeblichen Absicht, zu nächtigen, in eine, innerhalb des Grundstückes Herrmannstraße 1 befindliche Laube und nach dreistündigem Aufenthalt nahm er mit, was sich seinem prüfenden Blicke darbot. Der Gesammtwerth der aus Wischlappen und einigen Kinderstrümpfen bestehenden Beute beträgt noch nicht 1 Mark und konnte von dem Diebe nicht einmal vernickelt werden, denn schon am frühen Morgen erfolgte wegen legitimationslosen Herumtreibens in einem Kaffeelokale seine Arretur. Herr Justizrath Reiche-Eisenstuck stellte die Annahme, ob nur ein einfacher Diebstahl vorliege, dem Gerichtshofe anheim, trat auch mildernden Umständen nicht entgegen und es erfolgte in letzterem Sinne die Verurtheilung Tannert's zu 4 Monaten Gefängniß. — Der Unteragent der Berlin-Kölnischen Feuerversicherungsgesellschaft Traug. Heinr. Schneider unterschlug von den Geldern, die er an die Hauptagentur in Leipzig abzuliefern hatte, 141 Mark, und muß er die fortgesetzten Straf-handlungen mit 8 Mon. Gefängniß sühnen. — Die Strafkammer III. verurtheilte das 15jährige Dienstmädchen Ernestine Emilie Mirell, welche einem mit ihr zusammendienenden Mädchen aus verschlossener Kommode 1 Mk. 50 Pf. baares Geld, sowie 1 Paar Strümpfe entwendet hatte, zu 4 Wochen Gefängniß. — Amtsgericht. Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen wurde der Kaufmann Oswald Franke auf Antrag des Herrn Amtsanwalt Wimmer zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — In der Nacht zum 3. Mai, kurz vor Schluß der Ballmusik, ging es vor dem Etablissement „Eldorado" lebhafter zu, als es im Interesse der nächtlichen Ruhe zu wünschen war und einer der Krawaller, der eben noch bei dem Erscheinen der Sicherheitsorgane seinen Unmuth mit den Worten: „Es blitzt wie e Gewitter, wenn och keens am Himmel schteht" Ausdruck gegeben hatte, wurde eingewickelt. Ueber diesen Vorgang äußerte sich der Handarbeiter Gotthelf Gottschaldt und auf die Gendarmen zeigend, äußerte er zu den Umstehenden: „Die sinn blos angewiesen, de Bürger zu arretiren, och wenn 'se ihre Steiern geben, da habt'r die Beweise wieder emal jetzt, wo se mein Freund abführen!" Einige Augenblicke später theilte der Redner das Schicksal seines Freundes und auf dem Wege nach dem Polizeibezirke störte der Arrestat auch noch durch überlautes Reden die Nachtruhe. Der Antrag des Herrn Amtsanwalt Wimmer hatte die Verurtheilung des Ruhestörers zu 3 Tagen Haft zur Folge.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 4. Juni am 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. auf 0° u. d. Meeresspiegel red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur
Kopenhagen	746,9	NO	leicht	wolkig	+ 13,6
Stockholm	756,8	O	schwach	wolkig	+ 10,4
Haparanda	753,2	NW	leicht	wolkenlos	+ 10,9
St. Petersburg	757,2	SSO	still	wolkenlos	+ 14,7
Moskau	762,5	S	still	wolkenlos	+ 16,9
Hamburg	749,1	WNW	leicht	Regen 1)	+ 14,0
Memel	752,8	SO	schwach	bedeckt 2)	+ 14,6
Paris	756,9	SW	still	bedeckt	+ 13,3
München	757,9	SW	schwach	wolkenlos	+ 16,0
Leipzig	753,3	SW	schwach	heiter 3)	+ 16,4
Berlin	750,4	SW	schwach	bedeckt 4)	+ 14,7
Wien	757,1	—	still	halb bedeckt	+ 18,1
Breslau	754,9	SSW	schwach	wolkenlos 5)	+ 16,6

1) Gestern Nachmittag Gewitter und viel Regen. 2) Nachts Regen. 3) Gestern und Nachts Regen. 4) Gestern Gewitter und Regen. 5) Nachmittags Regen.

Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte barometrische Depression hat sich mehr ausgeprägt und liegt jetzt an der Südspitze Schwedens. Unter Zunahme des Luftdrucks über Südskandinavien und der jütischen Halbinsel, sind über den britischen Inseln die Nordwinde stark bis steif geworden. Gleichmäßig weiter südlichen Nordwest. Südlich der Linie Kassel-Warschau ist Aufklären mit steigender Temperatur eingetreten, dagegen im nördlichen Centraleuropa Dunst mit abnehmender Wärme. Das trübe, zu Niederschlägen geneigte Wetter dauert noch fort. Im Gebiete von Utrecht bis Swinemünde kamen gestern Gewitter zur Entladung. Riga: Westsüdwest, schwach, bedeckt, 17,4 Grad.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau am 5. Juni.** Budweis + 32, Prag + 118, Pardubitz + 134, Melnik + 156, Leitmeritz + 120, Dresden + 38.

— **Wasserwärme der Elbe am 5. Juni: 14 Grad R.**

— Geringste Fahrwassertiefen auf der sächsischen Elbstromstrecke am 31. April 1880 bei einem Wasserstande von 57 Centimeter am Dresdner Pegel in Centimetern: Schöna bis Schandau 150, Schandau bis Pratzschwitz 150, Pratzschwitz bis Pillnitz 155, Pillnitz bis Dresden (Albertbrücke) 155, Dresden (Albertbrücke) bis Meißen (Eisenbahnbrücke) 166, Meißen bis Riesa 166, Riesa bis Landesgrenze 148.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der „K. Z." schreibt man aus Willebadessen (Kr. Warburg), 1. Juni: Gestern Morgen 3 Uhr machten die Förster des Freiherrn v. Wrede, Gieß und Steinsträter, einen Pürschgang in das Revier am Eggegebirge westlich der Westfälischen Eisenbahn bei der sogenannten Karlsschanze. An der südlichen Reviergrenze an den Kleinneuberger Kiefern wurden beide von Wilddieben meuchlings erschossen. Wie ein Mann aussagt, der von der Stelle etwa 800 Schritt entfernt war, fiel gegen 5 Uhr erst ein Schuß und dann nach einer Pause von ungefähr 5 Minuten noch vier bis fünf Schüsse rasch hinter einander, die nur von mehreren Personen abgegeben sein konnten. Der Förster Gieß wurde gegen 10 Uhr von einem Haidekraut aufladenden Jungen noch lebend gefunden; derselbe hat einen Schrotschuß an beiden Händen und auf dem Gewehr und einen solchen in den Beinen erhalten, worauf er aller Wahrscheinlichkeit nach zusammenbrach und das Gewehr fallen ließ. Hierauf erhielt er noch von den Unmenschen aus nächster Nähe einen sogenannten Fangschuß in die Seite, welcher durch den Unterleib quer durchging, und wurde dann in der Voraussetzung, daß er todt sei, liegen gelassen, kam aber wieder so weit zur Besinnung, daß er in seinem Notizbuche aufschreiben konnte: „Hagemeyer hat mich geschossen." Der Aermste hielt den Transport auf holperigem Wege und auf einer zweiräderigen Karre bis zu seiner Wohnung noch aus, wo er alsbald, nachdem er den Mörder abermals genannt, unter gräßlichen Schmerzen verschied. Der vereinzelte erste Schuß galt jedenfalls Steinsträter, der heute Morgen, nachdem die Fichtendickung durch Hunderte von Menschen nochmals durchsucht worden, ungefähr 300 Schritte von der Stelle, wo Gieß lag und wohin er nach seiner Ermordung geschleppt worden war, mit einer Kugel durch's Herz geschossen aufgefunden wurde. Beider Gewehre (Vorderlader) waren nicht abgeschossen, der starke Beweis, daß sie meuchlings aus der Dickung hingestreckt worden waren. Hoffentlich wird dieser abermalige traurige Fall dazu beitragen, die milde Praxis gegen derartiges Gesichter zu ändern. Der rc. Hagemeyer ist erst vor vier Wochen aus dem Gefängniß entlassen, wo er eine einjährige Strafe wegen Wilddieberei verbüßte, nachdem er in früheren Fällen billiger weggekommen war. In dem letzteren Falle hatte Gieß denselben zur Anzeige gebracht, und darauf scheint nunmehr Rache verübt zu sein.

In Braunschweig ist am 1. Juni wegen des bekannten Prozesses um die Nachlassenschaft des Diamanten-Herzogs der Gatte der Gräfin Civry (Tochter jenes Herzogs) eingetroffen. Vor einigen Jahren hielt sich aus dem gleichen Grunde auch der Sohn der Gräfin, der Vicomte de Civry, in Braunschweig auf. Derselbe besuchte u. A. auch das Schloß in Blenden, wo seine Großmutter als Geliebte des Herzogs gelebt haben soll. (Der Vicomte ist bekanntlich vor Kurzem in Paris wegen Diebstahls verurtheilt worden.)

Unter der Ueberschrift: „Unreellitäten im Exportgeschäft" schreibt die in Rio Janeiro erscheinende „Allgemeine Deutsche Zeitung für Brasilien": „Zur richtigen Wahrung ihrer Interessen werden manche Fabrikanten einem Hang zu unreellen Lieferungen, der ihren überseeischen Verbindungen ebenso schaden muß, wie er es im Inlande thun würde, steuern müssen. So hat, um nur einen Artikel anzuführen, sich noch keine Marke deutschen Bieres im Auslande eine dauernde Beliebtheit verschaffen können, denn sobald ein solches Fabrikat durch einige gute Sendungen in